

ARTPROFIL im Gespräch mit Johannes und Luisa Donner über ihr Buchprojekt.

Johannes und Luisa Donner: „Du bist so weit weg.“

34,00 Euro zuzüglich Versandkosten
über: <https://www.johannes-donner.de/buchprojekt-oder-auch>
Mobil: (+49) 0173 7360425.



„The decisive moment“. Wer Henri Cartier-Bresson liebt, wird dieses Buch ganz besonders schätzen. Johannes Donner fängt den entscheidenden Moment ein! Ein klassisches Kunstbuch Fotografie ist es jedoch nicht, vielmehr ein völlig neuartiges und fesselndes Format liegt hier vor. Ist man Leser der Geschichten oder Dialoge, oder Betrachter der fantastischen Momentaufnahmen? Wie gehört das alles zusammen? Man muss einfach einsteigen und die Einladung zu dieser besonderen Reise annehmen. Ein berührendes Vatterochter-Tochtereinbuch ist es obendrein.

Ein Gespräch mit Johannes und Luisa Donner über ihr gemeinsames Buchprojekt

ARTPROFIL: Wie seid ihr auf die Idee gekommen? Was ist „weit weg“?

Der Weg ist weit, aber die Erinnerung ist der Weg und der Weg ist das Erzählen.

Luisa Donner: Anfangs war die Idee eine andere: Seit langer Zeit hatte ich im Hinterkopf, etwas mit den alten Fotografien meines Vaters zu machen. In seiner Zeit als Fotojournalist hatte er viele verschiedene Persönlichkeiten und diverse berühmte Menschen treffen und fotografieren können. Mir schwebte ein Werk vor, in dem sich Menschen begegnen, die nie die Möglichkeit dazu hatten



Johannes und Luisa Donner.

Fotos: Petra Donner

oder zwischen denen es historische und soziale Zusammenhänge gab, die aber nie sichtbar waren.

Johannes Donner: Von der Idee, ein gemeinsames Projekt zu initiieren war ich direkt begeistert. Luisas Idee und ihr Enthusiasmus, sich mit meinen Fotografien auseinanderzusetzen, gefielen mir. Dennoch - in meinem Atelier lagerten über 40.000 Negative!

Luisa Donner: Ich lebe seit einigen Jahren in Italien und die Distanz macht es manchmal schon nicht einfach, sich einander nah zu fühlen. Es gefiel mir, die Zeit so miteinander zu verbringen. Wir waren nah beieinander und schauten von einem gemeinsamen Blickpunkt auf etwas weit Entferntes. Die Entfernung zwischen uns nahm dadurch gefühlt ab. Zu Beginn war es genau dieses unsystematische, unbeschwertere Vorgehen, das es brauchte. Wir näherten uns einander an, aber auch die Menschen auf den Fotografien kamen uns währenddessen näher.

Johannes Donner: Vor allem ging es mir darum, niemanden herauszustellen. Alle Menschen hatten gleich viel zu erzählen. Das führte schließlich auch zu der Entscheidung, alle gleichwertig nebeneinanderzustellen: Ohne Titel. Ohne Namen.

Luisa Donner: Genau. Und ich hörte diesen Menschen zu. Schon bei diesem ersten Durchsehen, das noch ziemlich spontan und unsystematisch verlief, begannen ihre Geschichten in meinem Vater zu sprudeln. Schließlich einigten wir uns auf rund 200 Negative. Die Auswahl folgte keinem besonderen System, auch wenn einige Dialoge zwischen einzelnen Fotografien sofort sichtbar waren. Wir verspürten beide das Bedürfnis, über jedes einzelne dieser Bilder detailliert zu sprechen. Wie sollte dies aber möglich sein? Mit einer Distanz von knapp 900 Kilometern? Wir erstellten einen Skype-Zeitplan!

Wir öffneten zeitgleich dasselbe Bild auf unseren Computern, ich stellte Fragen, Papa erzählte. Alle Gespräche habe ich aufgezeichnet, transkribiert und

interessante Stellen markiert. Die Schreibprozesse der einzelnen Texte liefen ganz unterschiedlich ab. Einige Texte schrieben sich wie von selbst, innerhalb einer Stunde waren sie fertig. Andere brauchten Wochen. Wie viel Wirkliches dann jeweils in den Texten steckt, wie viel von Papas Erzähltem, wie viel aus meinem Kopf oder anderswoher stammt, das ist sehr unterschiedlich und bleibt größtenteils verschwommen. Auch uns selbst ist es nicht immer klar. Aber in dieser Ungewissheit besteht vielleicht auch der Reiz des Buches: Es gibt keine direkte Bild-Text-Zuordnung, sondern viele Verknüpfungen, die immer wieder neu gesehen und neu entdeckt werden können. Alles steht für sich und trotzdem gehört alles zusammen. Alles ist weit voneinander weg und trotzdem kommt man ihm ein Stück näher...

ARTPROFIL: Welche emotionalen Begegnungen gab es bis zum fertigen Werk? Was erwartet die Leser und Betrachter?

Johannes Donner: Ich habe mich aus der Distanz noch einmal mit meinem Vergangenen und mit mir auseinandergesetzt. Manchmal wollte ich da vielleicht gar nicht so hin und es war sehr weit weg, aber Luisa holte es hervor. Es kamen mehr Erinnerungen als ich jemals erwartet hätte; gleichzeitig machte es mir bewusst, wie weit diese vergangene Zeit her ist und wie alt ich deshalb sein muss.

Luisa Donner: Es ist ein sehr persönliches Buch. Emotional und aufwühlend. Es ist aber auch Zeitzeuge und Dokumentation. Ein Dialog zwischen Generationen. Aber auch ein Dialog zwischen verschiedenen Ausdrucksformen. Das Bild kommuniziert mit Geschriebenem. Die Worte mit dem in Lichtbildern ausgedrückten. Die Idee der Zuordnung, die nicht determinierend ist, ist interessant. Von Anfang an war es als Einladung gedacht. Man kann so viele Verbindungen herstellen: zu sich selbst, seinem eigenen Vergangenen, zu eigenen Geschichten - zu Gehörten und Gelesenen. Für mich ist es auch der Wunsch des unendlichen Weiter-Erzählens. Ein Erzählen, das immer wieder ein neues Gegenüber sucht. Im Leser- und im Betrachter gleichermaßen.

ARTPROFIL: Was aus dem Buch ist euch besonders wichtig?

Johannes Donner: Eine Fotografie von Lev Kopelev. Hier gibt es eine enorme emotionale Bindung, die vielleicht auch eher aus der Distanz heraus entstand. Ich kannte ihn nicht wirklich - aber er war mir nah!

Das Gespräch führte Cristina Streckfuß